

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
••••• der Freien Stadt Danzig •••••  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von anwärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklamazeile 5.— Mk. von anwärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis 10 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 231

Dienstag, den 4. Oktober 1921

12. Jahrgang

## Die Umbildung der Reichsregierung.

Keine bürgerliche Ablehnung der Unabhängigen.

Gestern fanden interfraktionelle Besprechungen beim Reichskanzler Dr. Wirth über die Frage der Umbildung des Reichskabinetts statt. Sie haben noch keine positiven Ergebnisse gehabt. Die Aussprache drehte sich vor allem um die Hauptdifferenz, die bekanntlich in den Auffassungen über das Steuerproblem besteht. Im Zusammenhang damit nahm einen breiten Raum der Erörterung das Angebot der Industrie, der Bankwelt und der Landwirtschaft zur Beschaffung von Gold und Devisen für die Reparationen ein. Es wurde beschlossen, daß Dr. Wirth nach Rückkehr der leitenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie von der Münchener Tagung mit den Vertretern der Industrie, Banken und Landwirtschaft erneut in Verhandlungen über ihr Angebot eintritt.

Darauf wurde die Aufforderung der Sozialdemokratie an die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung und deren Antwort besprochen. Eine grundsätzliche Ablehnung der Mitarbeit der Unabhängigen wurde weder von den Demokraten noch vom Zentrum ausgesprochen. In dieser Angelegenheit wird die Sozialdemokratie eine schriftliche Anfrage an die beiden anderen Koalitionsparteien richten, auf die diese dann mit einer schriftlichen Erklärung antworten werden. Auch die Deutsche Volkspartei soll über diesen Punkt befragt werden. Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung wurden darauf auf nächste Woche vertagt.

### Ausschiffung Hermes?

Wie die P. B. N. von gut unterrichteter Seite hören, dürfte bei der kommenden Umbildung der Reichsregierung auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes, der der Zentrumspartei angehört, aus der Regierung ausscheiden, da ihm einer der wichtigsten, neu zu beschaffenden Posten angeboten worden ist. Diesen Posten dürfte er, auch mit Zustimmung seiner Partei, annehmen, vorausgesetzt, daß die Regierung der fremden, in Frage kommenden Macht ihr Agrement erteilen wird.

Herr Hermes ist bekanntlich der Zentrumsminister gewesen, der von jeher am schärfsten von der Sozialdemokratie bekämpft worden ist ob seiner Ernährungspolitik. In Erinnerung ist noch der scharfe Konflikt zwischen ihm und dem preussischen Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister Otto Braun, der in jüngster Zeit genannt worden ist als Nachfolger Dr. Gradnauers im Reichsministerium des Innern. Das Ausscheiden des Herrn Hermes aus dem Reichsernährungsministerium dürfte die neue Kabinettsbildung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie nur erleichtern und ein Zusammenarbeiten zwischen den beiden republikanischen Parteien günstig beeinflussen.

## Doch schon Entscheidung über Oberschlesien.

Wie man von gut unterrichteter Seite versichert, wird der Völkerbundrat seine Entscheidung in der ober-schlesischen Frage am Sonnabend, spätestens am Sonntag bekanntgeben.

Die deutschen Gewerkschaften Oberschlesiens haben am 1. Oktober ein Telegramm nach Genf gerichtet, in dem sie ihre nach Genf entsandten Vertreter ersuchen, den Völkerbundrat um Entsendung von Vertretern des Rats zur Prüfung der Frage nach Oberschlesien zu bitten. Eine örtliche Prüfung der Verhältnisse sei unbedingt notwendig und könne durch mündliche Vernehmung von Vertrauensmännern in Genf nicht ersetzt werden.

In der gestrigen Nachmittagsitzung nahm der Völkerbundrat das Budget des Völkerbundes für 1922 einstimmig an. Es steht Ausgaben in Höhe von 20 858 000 Goldfranken vor!!!

## Neuer polnisch-russischer Zwischenfall.

D. E. Nachdem bereits einige Tage vorher, wie gemeldet, der Attache und der Arzt der polnischen Gesandtschaft in Moskau vorübergehend von der Tscheka verhaftet worden waren, arretierten die Sowjetbehörden am 28. September auch den Kanzleischef des polnischen Militärattachés in Moskau. Trotz sofortigen Einspruches des Militärattachés und der polnischen Gesandtschaft wurde der Beamte 48 Stunden in Haft behalten, wobei die Sowjetbeamten versuchten, von ihm Mitteilungen über die Tätigkeit des Militärattachés zu erlangen. Der Gesandtschaftsarzt stellte bei dem Verhafteten nach seiner Entlassung zahlreiche Verletzungen fest, die von Schlägen herrührten.

In einer Rede auf dem in Moskau tagenden Allrussischen Kongress der kommunistischen Jugendvereine erklärte Trotski: Gegenwärtig wolle Sowjetrußland Frieden um jeden Preis und wäre sowohl Rumänien als Polen gegenüber über w Auqelländnissen bereit, um sich auf solche Weise und

nicht durch Ströme von Bauern- und Arbeiterblut vom Bürgertum loszulassen. Indessen könnten nur solche Zugeständnisse gemacht werden, die den Frieden wirklich sichern und nicht lediglich die Angriffslust der Gegenpartei steigern würden. Die Gefahr für den Frieden liege in der Kriegsbegehr, die von dem Teil des französischen Bürgertums betrieben werde, der noch immer eine Intervention begehrte, während ein anderer Teil, wenn auch zähneknirschend, Beziehungen zu Sowjetrußland anbahnen wolle. Ein Krieg würde jedoch dazwischen liegen, daß Sowjetrußland zurzeit stärker sei als vorher!

## Die Einheitsfront der Hand- und Kopfarbeiter.

Der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa), der die drei gewerkschaftlich organisierten Angestelltenverbände mit einer Mitgliederzahl von über 700 000 umschließt, hält gegenwärtig in Düsseldorf seinen ersten Gewerkschaftskongress ab, der für die Angestelltenbewegung dieselbe Bedeutung hat wie der deutsche Gewerkschaftskongress für alle Arbeitergewerkschaften. Zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches sind erschienen, darunter Kildist und Ballauer von der Bühnengenossenschaft, die Vertreter des deutschen Werkmeisterverbandes, des Bundes technischer Angestellten und Beamten, des Zentralverbandes der Angestellten und anderer Organisationen. Als Gäste sind u. a. erschienen: Viktor Stein (Wien) für die organisierten Angestellten Österreichs, Sozialattaché Emmesch für die luxemburgische Regierung, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, und die Vertreter vieler Arbeitergewerkschaften. Am Sonntag eröffnete Vorsitzender Aufhäuser den Kongress mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, jetzt, wo die Entscheidungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit bevorstehen, eine Einheitsfront der Hand- und Kopfarbeiter zu bilden. Wie der Berichterstatter Eiß-Berlin mitteilte, ist zwischen den Arbeiter- und Angestelltenverbänden ein Organisationsvertrag abgeschlossen. Durch Annahme der Satzungen nach den Vorschlägen des Vorstandes wurde der Zusammenschluß der freien Arbeitergewerkschaften mit den freien Angestelltenverbänden vollzogen.

## Lohn-Kämpfe

In Hamburg sind die Buchdrucker wegen der Forderung von 450 Mk. Mindestlohn gestern in den Streik getreten. Die bürgerliche Presse erscheint nicht, nur das sozialdemokratische „Echo“ und die unabhängige „Volkszeitung“. Die übrigen Zeitungen geben ein gemeinsames Nachrichtenblatt heraus.

Seit Sonnabend stehen die Kellner und Angestellten in den Berliner Restaurations-, Hotel- und Kaffeehausbetrieben im Streik. Mit Ausnahme des kaufmännischen Personals sind sämtliche Angestellten, Kellner, Köche, Musiker usw. ausständig. Sonntag waren fast alle großen Betriebe geschlossen. Inzwischen haben 245 Betriebe mit 3500 Angestellten die Forderungen bewilligt. Anlässlich einiger zu verzeichnender Zwischenfälle hat eine Besprechung der Vertreter des Gastwirtschaftsgewerbes mit dem Berliner Polizeipräsidenten stattgefunden. Dem Kommando der Schutzpolizei ist die Weisung gegeben, einer Wiederholung der Ausschreitungen vorzubeugen. Die Vertreter der Streikenden haben dem Polizeipräsidenten erklärt, daß sie alles aufbieten werden, Aufruhr zu verhindern. Es scheint demnach, daß an den vorgekommenen Gewalttätigkeiten radikalste Elemente beteiligt sind, die mit dem Streik selbst nichts zu tun haben.

Die Werftarbeiter in Hamburg haben am Sonnabend in der Urabstimmung mit 4552 gegen 4432 Stimmen den Schiedspruch angenommen. Der gesamte Bezirk Nordwest hat somit den Schiedspruch mit 27 081 gegen 21 489 Stimmen angenommen. Wilhelmshaven steht noch aus, wird jedoch an dem Resultat nichts mehr ändern.

Der sozialistische Wahlerfolg in Schweden. Das endgültige Ergebnis der Wahlen zur zweiten Kammer des Reichstages liegt jetzt vor. Die Sozialdemokraten haben 640 000 Stimmen und 92 Mandate, früher 75, erhalten, die Konservativen 434 000 Stimmen und 63 Mandate, früher 71, die Liberalen 238 000 Stimmen und 41 Mandate, früher 48, der Bauernbund 185 000 Stimmen und 21 Mandate, früher 20, die Linkssozialisten und Kommunisten zusammen 127 000 Stimmen, die Rechtssozialisten 6 Mandate, früher 5, und die Kommunisten 7, früher 2. Die Bürgerparteien haben also zusammen 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien verloren.

Kommunistischer Hochverratsprozeß. Vor dem Reichsgericht begann gestern der Belberter Hochverratsprozeß. Angeklagt sind vierzehn Anhänger der K. K. P. D. aus Belber, Düsseldorf und Elberfeld, darunter auch eine Frau. Den Angeklagten ist Hochverrat vorgeworfen, begangen durch den am 20. August vorigen Jahres unternommenen Versuch, in Belber die öffentliche Gewalt in die Hände der Kommunisten zu bringen und die Räterepublik auszurufen.

## Die Not der Arbeitsinvaliden.

Die Preiserhöhung, die neue Feuerungsstelle haben die Arbeits- und Invaliden. Invalidentreuer, Insoberlehen, Armenunterstützungsempfänger, Geburtsinvaliden usw. und deren Angehörige in ein nicht mehr zu überbietendes Höchstmah der Verelendung gebracht. Der anhaltenden Steigerung der Feuerung und der Marktentwertung drohen diese Kreise fast völlig zu erliegen. Das, was als letztes Bollwerk in dem brutalen Daseinskampf dem Menschen noch gegeben ist, seine Erwerbs-, seine körperliche Widerstandskraft, dieses kostbare Besitztum, ist diesen unglücklichen Menschen zum allergrößten Teil verloren gegangen. Sie können nicht streifen, sie sind zur völligen Ohnmacht verurteilt und den Anschauungen und Maßnahmen der machthabenden Kreise gänzlich überliefert. Selbst das, was man anderen leidenden und wirtschaftlich behinderten Gruppen, den Kriegbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Erwerbslosen, Wöchnerinnen usw. entsprechend den Ursachen ihres Notstandes zugestehen mußte: die Spezialfürsorge ist den Arbeits- und Invaliden und deren Hinterbliebenen versagt geblieben. Wer mit seiner 3 Mark und weniger täglichen Invaliden- und Unfallrente für seine Familie und sich nicht auskommen vermag, dem verbleibt als letzte Zuflucht das Armenamt, falls er, losgelöst vom freien Menschentum, gebrochen an Leib und Seele, es schließlich fertig bringt, diesen bitteren neuen Leidensgang zu unternehmen. Ist dann nach wochenlang dauernden Prüfungen seine „Bedürftigkeit“ festgestellt, wird er in der glücklichen Lage sein, ein paar Mark täglich mehr zu erhalten.

Die Arbeitsinvaliden- und Armenunterstützungsempfänger kommen als produktiv schaffende Glieder der menschlichen Gesellschaft zum größten Teil nicht mehr in Betracht und sind dadurch auch nach der heute noch geltenden Auffassung zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Es liegt die größte menschliche Tragik darin und zeichnet den jetzigen „Kultur“stand außerordentlich, daß Menschen, die ein ganzes Lebensalter im Dienste harter Proarbeit gestanden haben, unsere alten Väter und Mütter, jetzt, wo sie mit ihren Kräften am Ende sind, vor dem Nichts stehen, ihnen jede Stütze, jeder feste Fuß fehlt und sie mit dem Stempel der Untermenschlichkeit behaftet als sogenannte Armenrentner oder Arbeitslosenempfänger mit bloßer 100 bis 200 Mark monatlicher Gesamtunterstützung — ihre Rente eingerechnet — langsam zugrunde gehen müssen. Welch eine Fülle von Elend und Not ist in dieser Zahl verpackt! Hier tritt uns der Menschheit größter Jammer im schimmern Umfang entgegen und wie winzig klein sind die Beiträge, die als Renten und Unterstützungsbeträge ausgezahlt werden.

Was kann und muß geschehen, um die schreckende Armut dieser Bedauernswerten zu beseitigen und zunächst wenigstens erträglich zu gestalten?

Zeitgemäße Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten und sonstigen Beihilfen sind nicht durchgeführt. Alle Bemühungen der Organisation der Arbeitsinvaliden, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sozialistischer Volksvertreter, sind erfolglos geblieben. Wenn reaktionäre Kreise behaupten, daß wir nicht die Mittel zur Durchführung ausreichender Hilfsmaßnahmen besitzen, um all diese Menschen vor dem langsamen Verhungern zu bewahren, wenn sogar behauptet wird, soviel Geld gäbe es gar nicht, so sprechen sie sich damit ihr eigenes Verdammungs- und Todesurteil. Die Natur hat für alle Menschen gesorgt und uns einen so reich gedeckten Tisch bereitet, daß alle Menschen, ohne Ausnahme, satt werden können. Aufgabe aller wirklichen Volksvertreter wird es in erster Linie sein, dort wegzunehmen, wo zuviel ist und denen zu geben, die zu wenig haben. Die Erträge einer Vermögens-, Luxus-, Ausbeute-, Besitz- und Dividendensteuer müssen für Hilfsleistungen gegenüber diesen Leidenden und enträchtigten Volksschichten verwendet werden. Die bürgerlichen Parteien spielen in dieser Hinsicht ein hinterhältiges Doppelspiel. Auf der einen Seite möchten sie den Ansehen erwecken, als wenn sie sich vor lauter Mitleid mit den Rentnern umbringen und auf der anderen Seite verhindern sie alle durchgreifenden Maßnahmen zur Besserung der Lage der Rentenempfänger.

Es ist gar kein anderer Weg möglich, als daß der Besitz und die großen Einkommen in weitgehendstem Maße durch Vermögensbesteuerung herangezogen werden. Gleichzeitig ist hervorzuheben, daß in einem sozialen Gemeinwesen die Arbeit aller Gesunden die Lebensgrundlage der Fürsorge der Opfer der Arbeit, der Leidenden und Schwachen, Erwerbsunfähigen, Witwen und Waisen sein muß. Bei der Arbeitsleistung, bei der Produktionserzeugung sind die Unkosten dieser Fürsorge mit hineinzuzukalkulieren. Das Unfassende unserer heutigen Wirtschaftsmethode wird groß beleuchtet durch die Tatsache, daß in den Betrieben wohl jährlich große Abschreibungen für Abnutzung von Maschinen, Material usw. erfolgen, für Abnutzung des Menschenmaterials, der menschlichen Kräfte, außer Bezahlung von Beträgen zur Sozial- und Krankenversicherung sind lediglich keine größeren Beiträge einzustellen. Und auch die Ausschüttung der abgenutzten Kräfte gestaltet sich sehr einfach. Wer alt, grau und im Dienste der Arbeit vorzeitig enträtet ist, kommt für die Rentabilität eines Betriebes nicht mehr in Betracht, sein fränkender Zustand zwingt ihn, manchen Tag dem Betrieb fernzubleiben, die stehende Krankenkasse hält ihn eine Zeitlang noch über Wasser, dann scheidet er ganz aus dem Betrieb, er ist entlassen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Für diese aus den Betrieben geschiedenen Arbeitsinvaliden und Veteranen ist keine Spezialfürsorge vorhanden, diese Menschen sind hilflos auf die Straße gesetzt, nicht einmal Erwerbslosenunterstützung wird ihnen gegeben, weil sie für die Unterbringung auf dem freien Arbeitsmarkt nicht mehr in Betracht kommen. Unter dem Druck der ungelagerten Not wird die Regierung sich dazu verstehen müssen, Hilfsmaßnahmen zu beschließen. Die Veranlassung zu einer automatischen Einschubung von Hilfsleistungen ist ohne weiteres vor-







### Schulentlassung!

Liebe Mädchen und Jungen! Für viele von euch haben sich die Türen der Schulen zum letzten Male geschlossen. Acht Jahre lang habt ihr auf der Schulbank gesessen und gelernt. Und jetzt? — Ihr seid noch so jung, kaum 14 Jahre, und sollt schon hinaus in das wogende, harte Leben. „Was wird es uns bringen?“ fragt ihr euch. „Was werden wir nicht alles Schönes erleben!“ Viele von euch glauben, wenn sie erst aus der Schule sind, dann können sie machen, was sie wollen, dann werden sie unumschränkt die herrliche Freiheit genießen. Freut euch darauf, liebe junge Menschen. — Aber denkt daran, daß ihr Proletariatskinder seid. Ihr habt das Los eurer Eltern. Kaum seid ihr aus der Schule heraus, so werdet ihr schon helfen müssen, den Hausstand eurer Eltern zu bestreiten. Ihr werdet in die Fabriken und Werkstätten, in Geschäfte und Kontore gehen und tagsüber arbeiten für euer Brot. Es wird manche traurige Stunde an euch herantreten, und da gilt es, den Kopf hoch zu halten, wenn es euch vielleicht auch manchmal schwer und bitter antommen wird. — Und dann werdet ihr an eure erträumte Freiheit denken; ihr wolltet ja genießen. Und oft werdet ihr euch nach etwas Freude umsehen, wenn ihr gedrückt von der Arbeit kommt. — Arbeiterkinder, geht dann nicht auf den Tanzboden, in Kinos und Kaffees, sie werden euch die echte, schöne Jugendfreude nie verschaffen. Wenn ihr dort hinget, schadet ihr euch nur selbst und schadet der ganzen Menschheit. Diese Amüsierfabriken sind nur dazu bestimmt, damit ihre Besitzer aus euren mageren Geldtaschen auch noch die letzten Groschen herauslocken können, um durch eurer jungen Hände Arbeit reich zu werden. Zudem bietet man euch dort fast mit Schund und Unsinn, wodurch eure Seelen niemals reicher werden.

Mädchen und Mädchen, ich werde euch sagen, wo ihr die Freude, die ihr sucht, finden könnt. Geht zu eurem jungen Freunde, schließt euch eurem Verein an: dem Arbeiter-Jugendverein! Dort findet ihr Menschen, die eures Sinnes sind, eures Alters, junge Menschen, die dasselbe wollen, was ihr wollt. Wir kommen euch mit offenen Armen entgegen, wir Arbeiter-Jugend. Bei uns könnt ihr singen und tanzen und fröhlich sein. Wir kommen abends in unserem Heim zusammen und genießen unsere freien Stunden. Wir machen Wanderungen in die freie Natur und spielen draußen auf der Wiese, tummeln uns auf den Feldern. Wir sind jung und freuen uns unserer sonnigen Jugend. — Aber wir lassen nicht nur und spielen, wir lernen auch, liebe Mädchen und Mädchen. Seht, euch ist so vieles in der Schule vorenthalten, was ihr nötig braucht. Hat man euch etwas von der modernen Arbeiterbewegung erzählt, vom Kampfe eurer Eltern? Wer sprach euch jemals vom menschenbeglückenden Sozialismus, der alle Menschen in Frieden vereinen soll, dessen unendliche Liebe gerade für euch ist. — Man lehrte euch vielmehr von Kaisern und Königen und blutigen Menschenmorden und verachtete schon eure jungen Seelen damit zu verrotten. — Kommt zu uns, wir sind die Boten jener kommenden, besseren Zeit, der Welt des Sozialismus und der Liebe! Reicht euch bei uns ein, um die Träger jener großen Ideale zu werden. Wir alle wollen euch helfen, einer dem andern, kommt und helft uns. Ihr gehört in die Arbeiter-Jugendvereine!

### Eltern und „Arbeiter-Jugend“.

Kinderarbeit und Kinderausnutzung sind eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte des Kapitalismus. Es hat der gewaltigsten Anstrengungen des Proletariats bedurft, um seine Kinder und Jugendlichen vor den aller schlimmsten Folgen des kapitalistischen Hungers nach billiger Arbeitskraft zu bewahren, dem Profit hunger des Kapitals gewisse Grenzen zu ziehen. Aber auch mittelbar, auf Umwegen, betreibt das kapitalistische Wirtschaftssystem eine der Jugend schädliche Ausbeutung. Einer dieser Umwege besteht darin, daß es den Lohnarbeitern (teils im weitesten Sinne, also Angestellte, Arbeiter, Beamte) das Existenzminimum gar nicht oder in so beschränkter Maße gewährt, daß die proletarischen Eltern durch den Mangel an Mitteln gezwungen werden, ihrerseits die Kräfte der eigenen Kinder wirtschaftlich auszunutzen, ohne Rücksicht auf die Forderungen, die die neuzeitliche Erkenntnis aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen stellt bezüglich Freiheit, Wachstum, Befähigung und Bildung der Jugend.

Wenn wir unsere Arbeiterjugend im Alter von etwa 14 bis 18 Jahren ins Auge fassen, so müssen wir bedenken, daß gerade in diesen Jahren die Entwicklungsreihe ungeheuer verschieden ist. Im allgemeinen müssen wir aber sagen, daß die starke Einprägung der Jugendlichen im Alter von 14 und 15 Jahren in die berufliche Tätigkeit viel zu früh erfolgt, dem Wesen der Jugend zuwider ist, ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung nicht genügend Zeit und Freiheit läßt.

Kommt zu dieser einen großen Sünde der kapitalistischen Profitwirtschaft aber noch die Ausnutzung der Jugendlichen auf dem Umwege über die Eltern, dann wird der Schaden an der Jugend des Proletariats bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Wird die Jugend, besonders die im Kriege herangewachsene, solch doppelter Belastung unterworfen, so muß sie zusammenbrechen und wird in die Reihen der Parteien getrieben, die ihr die Befreiung von allen Fesseln und Bindungen durch die Gewalt versprechen.

Die proletarischen Eltern müssen diese Zusammenhänge erkennen. Sie müssen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, Mittel und Wege finden, um sich nicht zum Büttel des Kapitalismus gegen ihre eigenen Kinder mißbrauchen zu lassen.

Bei fleißigem Nachdenken und festem Willen wird es ihnen möglich sein, ihren Kindern, deren Wohl doch ihr ganzes Leben und Streben gilt, die nötige Freiheit für ihre Entwicklung zu geben. Verständnisvolles Hand in Hand arbeiten muß das stetige aufrichtige Bestreben der proletarischen Elternschaft und der „Arbeiterjugend“ sein. Gemeinsam müssen beide den Sünden und Härten der unmittelbaren und mittelbaren Ausbeutung des Kapitalismus zu begegnen suchen. Die Eltern dürfen die schlimmen Seiten ihrer eigenen Jugend nicht für das auch der heutigen Jugend zustehende Schicksal halten; so gut das Proletariat den Erwachsenen eine Verbesserung der Lebensbedingungen gegenüber denen der vorigen Generation erkämpft hat, so gut muß auch der Jugend ihr Anteil werden an solchem Aufstieg zu höherem Menschentum! Dieser Aufstieg der Jugend-

### Den Jungen!

Jung sein, heißt: die Zukunft leben,  
Ihr bestimmte Formen geben!  
Mit sich selbst muß Jugend ringen,  
Will sie von'n ein starkes Leben.

Jung sein, heißt: für alles Hobe,  
Alles Schöne, alles Freie  
In sich führen hell zur Lohe  
Der Begeisterung laute Weh!

Jung sein, heißt: mit starken Händen  
Fest das schwerste Schicksal packen!  
Alles Leiden muß sich wenden,  
Beugst du nicht vor ihm den Nacken.

Jung sein, heißt: des Lebens Porten  
Ja unanken rot mit Rosen,  
Heißt: mit Taten, Flammenworten  
Trost zu reichen Hoffnungslosen.

Jung sein, heißt: die Welt zu heben  
Aus den Angeln, wenn sie rostet,  
Lust zu streuen, Glück zu geben,  
Alle Seligkeit zu kosten. . . .

Jung sein, heißt: im Lebensstrome  
Mitschwimm der Menschheit Krieger:  
Jeder Tag reißt neue Kränze,  
Neue Wunden, neue Siegel!

Ludwig Kessen.

lichen erfordert Zeit und Freiheit für die Zukunftskünste der „Arbeiterjugend“, damit sie dort Körper, Verstand und Seele pflegen können in Arbeit und Tanz, Kampf und Spiel. Es erfordert Zeit und Freiheit, damit sie die Verpflichtungen erfüllen können, die ihnen Verwaltung und Werbung für ihre Organisation, Vorbereitung von Veranstaltungen, Vorträgen und Aussprachen, das Studium nützlicher und der Gemüth schöner Bücher auferlegen. Unsere Kinder haben auf all diese Kulturgüter ebensoviele Anrecht wie die Jugend der bevorrechteten Klassen. Wenn die kapitalistische Gesellschaftsordnung sie ihnen auch vorenthält, so soll das uns Proletariatseltern nur ein Ansporn sein, unsern Kindern die zum Ausgleich solcher Ungerechtigkeiten nötige Zeit und Freiheit zu geben.

### Die Jugendkonferenz für den Freistaat.

Am Sonntag, den 18. September, fand im Heim der Arbeiterjugend Danzig eine außerordentliche Jugendkonferenz des Arbeiter-Jugendbundes für die freie Stadt Danzig statt. Die Konferenz war sehr zahlreich besucht. Alle Ortsgruppen hatten ihre sämtlichen Vertreter geschickt. Dazu waren noch Gäste erschienen. Die Tagesordnung lautete: 1. Unsere Winterarbeit. 2. Erziehung zum Zentralvorstand. 3. Anträge. 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkte der Tagesordnung referierte Jugendgewerkschafts-Dr. H. Er entwarf den Plan des Zentralvorstandes für den kommenden Winter. Er verlegte die Arbeit in zwei Hauptteile: 1. Die Heranbildung eines Führerstabes. Zu diesem Zwecke ist ein Jugendleiterkursus für den Anfang des Winters vorgesehen. Es sollen Mitglieder des Hauptvorstandes aus Berlin als Referenten nach Danzig kommen. Anschließend an diesen Kursus sollen zwei weitere Vortragsreisen folgen, und zwar eine über Volkswirtschaft und Sozialismus, geleitet vom Gewerkschafts-Dr. und eine andere über Volkswirtschaft für den zweiten Kursus ist der Leiter noch nicht bestimmt. — 2. Die Winterarbeit. Sie soll durch Veranstaltungen größeren Stils und durch Hausagitation stattfinden. Die Heimarbeit in den einzelnen Ortsgruppen soll im bisherigen Sinne weitergeführt werden. Die Erziehung zum Zentralvorstand ergaben: Jugendgenosse Erich Hoff als ersten Vorsitzenden, Genosse Fritz Weber als zweiten Vorsitzenden und Jugendgenossin Amalie Schwenthal-Vogel als zweite Kassiererin. — Die Sitzung endete um 2 Uhr mittags. Sie hatte einmütig den Willen zu neuer, fruchtbringender Arbeit zum Ausdruck gebracht.

### Mehr Organisationsgeist.

Diese obigen Worte will ich nicht nur für die Vorstände und Funktionäre der Arbeiterjugend gelten lassen, sondern ich möchte diesen Ausspruch auch allen übrigen Mitgliedern zurufen, und zwar in bezug auf die Kassierung und den Markenvertrieb.

Das Funktionärwesen kann noch so planmäßig ausgezogen sein, es wird nicht klappen, wenn nicht alle Mitglieder bemüht sind, an seinem Gelingen mitzuwirken. Unser Verein kann nur durch eine gut durchgeführte, straffe Organisation groß und stark werden.

Der Markenverkauf und der Zeitungsvertrieb sind die Stützen unseres Vereines. Sehen die Beiträge nicht pünktlich ein, ist auch

ein geregelter Arbeiten des Vorstandes nicht gewährleistet, was gleichbedeutend ist mit einem Stillstand, wenn nicht gar Rückgang unserer Bewegung.

Jugendgenossinnen und -Genossen! Wir streben doch eine Selbstverwirklichung an! Der Weg dahin ist aber noch sehr weit, wenn wir auch in Zukunft unseren inneren Vereinskongressen so wenig Beachtung schenken, als es bisher der Fall war.

Es kann nicht sein, daß Euch die Kassierer mehrere Male vergeblich auffuchen müssen, und bei einer launischen Mahnung im Geim dann noch zur Antwort bekommen: „Ich habe kein Geld bei mir.“ Nicht der Zeitpunkt, wo die Funktionäre ihren gewohnten Rundgang machen, die Beiträge einzuliefern, so habt Ihr eure Mitgliedsbücher und eure Gewerkschaftsbeiträge, aber aber Ihr habt das Geld zur nächsten Zusammenkunft mitzubringen.“ Ein jeder von Euch muß bestrebt sein, den Funktionären eine schnelle Abrechnung mit dem Hauptkassierer zu ermöglichen. Ihr erweist dadurch Eurem Verein und somit Euch selbst einen großen Dienst.

Die Gewerkschaften sind auch nicht durch launische Mitglieder groß und stark geworden, sondern opferwillige begeisterte Anhänger der Gewerkschaftsbewegung haben dieser zur Macht verholfen.

Sind in größeren Ortsgruppen 20, 30 und mehr Beiträge regelmäßig, leiden alle Mitglieder darunter, auch diejenigen, die pünktlich ihre Gewerkschaften abführen. Den Funktionären werden von dem Kassierer bekanntlich erst dann neue Zeitungen ausgehändigt, wenn sie für den verfloffenen Monat abgerechnet haben. Für einen geordneten Zeitungsvertrieb kann dieses auch nicht anders sein.

Genossen! Erkennt! Bekümmert Euch auf Euch selbst, bringt dem Funktionärwesen etwas mehr Interesse entgegen. Wir dürfen nicht länger auf die Wohlthätigkeit anderer rechnen, müssen auf eigenen Füßen stehen. Dann erst sind wir ganz Jugendbewegung.

### Veranstaltungen im Monat Oktober.

#### Ortsgruppe Danzig.

- Jugendheim in der Reiterkaserne, 2. Stock, Zimmer 81 (Weibeng. 2.)
- Dienstag, den 4.: Mädchenarbeitsabend. Leiterin: Gen. Müller.
- Mittwoch, den 5.: Übungsabend im Heim.
- Freitag, den 7.: abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung.
- Dienstag, den 11.: Mädchenarbeitsabend. Leiterin: Gen. Müller.
- Mittwoch, den 12.: Volkstanzabend. Leiterin: Gen. Müller.
- A. Ortmann.
- Freitag, den 16.: Elternabend. Nähere Bekanntmachungen erfolgen.
- Dienstag, den 18.: Mädchenvortragabend. Ref. Gen. Nagemann.
- Mittwoch, den 19.: Fragestundeabende, „Alkohol und Nikotin“. Leiter Gen. M. Pieffer.
- Freitag, den 23.: Tagestour Bankauer Forst—Kadaunetal. Führer: R. Springel, M. Biester und G. Lechte. Abmarsch 7 Uhr vom Heimmarkt.
- Dienstag, den 25.: Mädchenunterhaltungsabend. Leiter: Gen. Müller.
- Mittwoch, den 26.: Reitervortragabend des Gen. Gen.
- Freitag, den 30.: Tagestour ins Kadaunetal. Führer: R. Springel. Abmarsch 7 Uhr vom Heimmarkt.
- Abends: Fragestundeabende, „Warum sind wir Jungen und Mädchen gemeinsam im Arbeiter-Jugendverein.“ Leiter: R. Springel.
- Die bisher am Montag stattgefundenen Bewegungsspiele fallen ab Oktober aus. — In jedem Freitag abends 7 Uhr im Heim Wandtornabend. Pflicht jedes Mitgliedes ist es, an allen Veranstaltungen teilzunehmen.
- Werber für den Elternabend am 16. Oktober.
- Karten und Näheres beim Gen. Müller.

#### Ortsgruppe Langfuhr.

- Dienstag, den 4.: Mädchenabend. Leiterin: Gen. Tischlowski.
- Mittwoch, den 5.: Wandertageabend. Leiter: Kuhfert.
- Freitag, den 7.: Musikabend. Leiter: Kuhfert.
- Freitag, den 9.: Tour nach dem Bankauer See. Treffen 7 Uhr am Markt. Leiter: Wiedewild.
- Montag, den 10.: Turnen.
- Dienstag, den 11.: Mädchenabend. Leiterin: G. Schmidt.
- Mittwoch, den 12.: Mitgliederversammlung.
- Freitag, den 14.: Musikabend. Leiter: Kuhfert.
- Freitag, den 16.: Besuch des Elternabends der Danziger Ortsgruppe.
- Montag, den 17.: Turnen.
- Dienstag, den 18.: Mädchenabend. Leiterin: Gen. Tischlowski.
- Mittwoch, den 19.: Volkstanzabend. Leiter: Kuhfert.
- Freitag, den 21.: Musikabend. Leiter: Kuhfert.
- Freitag, den 23.: Punter Abend. Leiter: Kuhfert, Wiedewild, Schwenthal.
- Montag, den 24.: Turnen.
- Dienstag, den 25.: Mädchenabend. Leiterin: A. Schwenthal.
- Mittwoch, den 26.: Gesangsabend.
- Freitag, den 28.: Musikabend. Leiter: Wiedewild.
- Freitag, den 30.: Heimabend.

#### Ortsgruppe Ocha.

Heim: Evangelische Schule.

- Donnerstag, den 6.: Reigenabend. Leiter: Gen. O. Zagobni.
- Freitag, den 7.: Brettspielabend. Leiter: Gen. Klein Schmidt.
- Donnerstag, den 13.: Unterhaltungsabend. Leiter: Gen. Richter.
- Freitag, den 16.: Elternabend in Danzig.
- Donnerstag, den 20.: Mitgliederversammlung.
- Freitag, den 23.: Reigen und Heimabend. Leiter: Gen. O. Zagobni.
- Donnerstag, den 27.: Lustiger Vorleseabend. Leiter: Gen. Richter.
- Freitag, den 30.: Vortrag des Gen. Hoff.

Die Veranstaltungen an den Sonntagen beginnen um 4 Uhr und Donnerstags um 7 Uhr abends.

#### Ortsgruppe Gensub.

Heim: Lokal Schönwiese.

- Freitag, den 7.: Übungsabend.
- Freitag, den 9.: Heimabend. Nachmittags 4 Uhr.
- Freitag, den 14.: Generalprobe.
- Sonntag, den 15.: Elternabend bei Albrecht.
- Freitag, den 16.: Mitgliederversammlung.
- Freitag, den 21.: Gesangsabend.
- Sonntag, den 23.: Spielen im Freien.
- Freitag, den 28.: Vortragabend.
- Freitag, den 30.: Tour nach Langfuhr. Besuch der Langfuhrer Ortsgruppe. 1 Uhr.

# Rahn und Schmidt vor dem Schwurgericht.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

aus der Vorlesende in die

## Beweis-Aufnahme

einsetzen will, erhebt Rahn Widerspruch, da seine Verteidigung nicht zu Ende geführt sei. Er fühle sich in seiner Verteidigung behindert. Rahn erklärt noch einmal kurz die Rolle, die er bei den Vorgängen eingenommen hat. Er habe zu allen Abschlüssen, auch zu den reaktionärsten im guten Verhältnis gestanden, da er vor jedem eine gewisse Achtung habe, die auch ihm entgegengebracht wurde. Rahn legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß er dem Abg. Roggenbuck abgehalten habe, an dem Rednerpult zu stehen. Er sei nach vorn gegangen, um seine Genossen zur Vermeidung zu mahnen. Als er seine Behandlung auf dem Ballplatz beobachtet habe, werde er vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß dies nicht mehr zur Sache gehöre. Es wird dann in die

## Zeugen-Vernehmung

eingetreten. Als erster wird der damalige Präsident des Volkstages Dr. Matthaet vernommen. Er sagt aus, daß die Schupo-woche auf Ersuchen des Senats und der bürgerlichen Parteien erfolgt sei. Am 8. August sei er zu Schlämmers geladen worden. Dieser beschuldete eine Wiederholung der Vorgänge vom 20. Juli. Rahn hätte man Kunde von einem Plan der Kommunisten erhalten, daß Senator Schlämmer im Volkstag besichtigt werden solle. Schlämmer habe ihm Schupo zur Verfügung gestellt und ihn eine Rede machen geordert. Eine solche wäre ihm vom Senatspräsidenten nicht vorgelassen, doch hätte ihm der Vorsitz nicht zugehört. Am andern Tage hätte er dann eine Rede machen unterlassen. Er habe jedoch stets angenommen, daß die Polizei für auf seine Anordnung eingreifen werde.

Dem Zeugen werden sowohl vom Vorsitzenden als auch von den Verteidigern eine ganze Reihe Fragen vorgelegt. In der Folgezeit sind die Zeugen vernommen worden, die im Laufe der Verhandlung als Zeugen aufgeführt sind. Die Zeugen sind vernommen worden, die im Laufe der Verhandlung als Zeugen aufgeführt sind. Die Zeugen sind vernommen worden, die im Laufe der Verhandlung als Zeugen aufgeführt sind.

Der Zeuge Rahn wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Schmidt wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Matthaet wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Roggenbuck wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge ... wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

... die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

## Die Ursachen der verbotenen Demonstration.

Der Abg. Gen. Alkohowski, der Sekretär der freien Gewerkschaften, macht eingehende Ausführungen über die geplante Demonstration, deren Verbot durch den Senat schließlich die Ursache der weiteren Vorgänge wurde. Die geplante Demonstration sollte sich richten gegen die Getreideverordnung des Senats, gegen die hohe Steuerbelastung der Arbeiterschaft und gegen das Wohnungsgesetz. Der Charakter des Streiks sollte rein wirtschaftlich sein. Unglücklicherweise befanden sich bei der Demonstration auch Mitglieder der Partei des polnischen Anmarsches, was die Angelegenheit in eine politische Angelegenheit verwandelte. Die Demonstration wurde verboten, weil sie als politische Demonstration angesehen wurde.

Der Zeuge Rahn wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Schmidt wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Matthaet wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge Roggenbuck wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

Der Zeuge ... wird vernommen. Er sagt aus, daß er die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe. Er habe die Angelegenheit nicht als Angehöriger der Partei betrachtet habe.

... keinen Ausfluß der Bewegung, sondern Programm der Kommunisten. Der Vorsitzende ist die Fortsetzung der Bewegung. Für die Behauptung, daß Rahn und Schmidt mit den Polen im Einverständnis gehandelt haben, um Danzig an Polen zu verkaufen, sind Anhaltspunkte nicht erbracht. Schlämmer behauptet, daß auch er keine Beweise dafür habe. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ruse, der gestern in seiner Ansprache von einem „Iden Ruf der Straße von Klassenjustiz“ sprach, offenbarte bei der Vernehmung des Volkstagspräsidenten Dr. Matthaet eine sehr eigenartige Verhandlungsmethode. Mehrfach fragte er Fragen der Verteidiger auf und gab sie erst dann an den Zeugen weiter, nachdem er seine Ansicht geäußert hatte. Dies war z. B. besonders bei der doch außerordentlich entscheidenden Frage des Rechtsanwalts Rosenbaum der Fall, als dieser von Matthaet wissen wollte, ob er auch mit einem Eingreifen der Volkstagsbeamten gegen Abgeordnete gerechnet habe. Schon fühlte sich der Vorsitzende zu der Antwort berufen, daß, wenn die Abgeordneten untereinander täuschlich würden, man wohl schließlich Polizei eingreifen lassen würde. Eine solche Art der Verhandlungsführung kann wohl am allerwenigsten davon überzeugen, daß die Klassenjustiz nur auf den „Iden Ruf der Straße“ zurückzuführen ist.

## Danziger Nachrichten.

**Arbeiter-Bericht.** Das Arbeitsamt empfiehlt in der heutigen Nummer unserer Zeitung seine Vermittlungsstellen, 1111, Graben 81/82, zur kostenlosen Vermittlung von kaufmännischen und gewerblichen, männlichen und weiblichen Arbeitkräften aller Art, Erwerbsfähigkeiten, Schwerbeschädigten und Jugendlichen und sucht gleichzeitig zur sofortigen Vermittlung Maurer, Köpfer, Schreiner, Tischler, männliche Kräfte für Stenographie und Schreibmaschine, Korrespondenten und Dolmetscher für fremde Sprachen, Stenotypistinnen mit und ohne Sprachkenntnissen, Verkäuferinnen für Herrenartikel, Tuche, Schuhe, Manufaktur- und Bekleidungswaren, Herrenschneiderinnen, bediente Köchinnen, Hausfrauen und Maschinenführer für Holzbetriebe. Die Diensträume des Arbeitsamts befinden sich seit dem 1. 1. 1921 im früheren Festungslazarett und sind sowohl vom Fischmarkt wie vom Geleisepark zugänglich. Die Vermittlung ist kostenlos.

**Auf der Eisenbahnfahrt schwer verunglückt** ist gestern mittag ein 17-jähriger Arbeiter aus St. Albert. Er fuhr mit dem Personenzug 12.15 Uhr vom Hauptbahnhof ab und stand während der Fahrt am offenen Fenster. Plötzlich Ohra und Güterherberge wurde er von einem Brett eines entgegenkommenden Güterzuges so unglücklich getroffen, daß ein Auge herausgeschlagen wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Praust eingeliefert.

**Der amerikanische Zerstörer „Chilly“** trifft heute in Danzig ein. Wiederholter Einbruch beim Feinabblenken. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist ein erneuter Einbruch im Hause Weismändchenhintergasse 1/2, in dem sich die Büroräume des Danziger Feinabblenkes befinden, verübt worden. Es wird vermutet, daß es dieselben Diebe gewesen sind, die vor einigen Tagen beim Aufbrechen der Türen der Büroräume des Feinabblenkes erfaßt wurden und die Flucht ergriffen, ohne daß es gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden. Auch wird angenommen, daß es die Diebe auf die Uhr abgesehen haben, da sämtliche Schränke und Schreibtische gewaltsam geöffnet worden sind. Schreibmaschinen und dergl. aber unbeschädigt blieben. Das in den Schränken aufbewahrt gewesene Geld haben die Diebe an sich genommen. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung dieser eigenartigen Einbrüche beschäftigt.

**Selbstmord.** Am Sonnabend mittag hat der Reimer Bernhard Schlagowski in Joppot seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schl. war wegen Rupperei zu einem Tage Gefängnis verurteilt, was als Grund zur Tat angenommen wird.

## Aus dem Osten.

**Schredensat eines Wahninnigen.** In der Nacht zum Sonntag hat in einer Wechauer Gastwirtschaft der Kochschlichter Gronau ohne jede Veranlassung seinen Konkurrenten, den Kochschlichter Naruhn, niedergeschossen. Als N. den Or. begrüßen wollte, zog der angegriffene Gronau seinen Revolver und feuerte auf Naruhn. Das Geschoss drang dem Naruhn unterhalb der Schulter in den Kopf. Selner Festnahme suchte sich Gronau zunächst durch Drohen mit der Waffe zu entziehen. Dann begab er sich nach seiner Wohnung und schloß sich dort ein. Die inzwischen herbeigerufenen Nachbarn mußten erst Hilfe herbeiholen, da Gronau drohte, er werde jeden, der durch die Tür komme, über den Haufen schleifen. Dem Steuermann Neumann vom Dampfer „Selica“ gelang es, durch gütliches Zureden Finiak zu bekommen und G., der sich mit einem Karabiner bewaffnet hatte, zu überwältigen und solange festzuhalten, bis die Beamten die Tür eingeschlagen hatten. Naruhn hat einen Rückenbruch erlitten. Er wurde noch in der Nacht mit einem Kraftwagen nach Königsberg zur Operation geschafft. Die Hoffnung, den Verletzten am Leben zu erhalten, erweckt sich als trügerisch, denn Sonntag früh starb N. an den Folgen des Schusses.

**Heutiger Devisenstand in Danzig.**

Danziger Mark:	(Ausgl. 2,00) 2,10	am Vortage 2,00
Dollar:	124	127 1/2
Engl. Pfund:	463	—
Frank. Franks:	—	—
Schweiz. Franks:	—	—



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Weber, Danzig, für Inserate Bruno Gwert in Ollna. — Druck und Verlag von J. G. Sch. u. Co., Danzig.

## Danziger Stadttheater.

### „Das Nachtlager von Granada“.

In der gestrigen zweiten Aufführung von Konradin Kreutzers „Nachtlager von Granada“ führte die Partie der Gabriele durch. Was sie hat, war eine Leistung, die nirgend den Versuch macht, sich über ein gewisses Mittelmaß hinauszuheben. Die kleine, aber im allgemeinen sympathische Stimme zeigt Anlässe guter Schulung. Sie ist ihrem Charakter nach für eine lyrische Partie wie die der Gabriele gut geeignet, wird sich aber noch sehr vervollkommen müssen, um höheren Ansprüchen gerecht zu werden; auch die Aussprache ließ noch viele Wünsche unerfüllt. Was die schauspielerische Ausstattung betrifft, so blieb die Sängerin ziemlich blaß und behielt sich mit ein paar mehr oder minder belanglosen Arm- und Kopfbewegungen. Da sie offenbar noch Anfängerin ist, wird ihr hier bei uns ja noch hinreichend Gelegenheit geboten werden, in anderen späteren Rollen zu zeigen, wie sie sich entwickelt. — Die Aufführung machte sonst einen soliden Eindruck, wie denn die Spielform für den kommenden Winter überhaupt manches zu versprechen scheint. B. D.

## Humor.

Als Pole weilt er sich zu helfen. In einem ehemaligen deutschen Eisenbahnwagen hatte die Farbe anscheinend nicht gereicht, um alle deutschen Aufschriften zu überpinseln und durch polnische zu ersetzen. Da wurde ein Mann erwischt, der gerade in einem kleinen Spiegelabteil ... na, Sie verstehen schon. — Können Sie nicht lesen? rangte ihn der Schaffner an. — Hier steht doch klar und deutlich: „Benutzung auf Stationen verboten!“ Ja, sagte der Mann, steht aber nur deutsch. Hab ich gedacht, ist nur Deutschen verboten.

**Gebissfrage.** Unser Zehnjähriger darf zum erstenmal beim Bad des neugeborenen Schwerechens betreten. Hochbeglückt und wie effert er sich. Aber dann merke ich, daß ihn eine Frage quält. Wichtig mit einem schüchternen Blick auf die kritische Stelle meint er: „Sag mal, Mutti, ist es wohl noch zu klein, das obere Gebiss wohl noch nicht?“

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
Dienstag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten A 2.

## Die Ballerina des Königs

Auffpiel in 4 Akten von Rudolf Preiser und Leo Stein.  
Spielleitung: Heinz Brede, Inspektion: Emil Werner.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Zum  
1. Male: „Pestalozzi und Perlmutter“. So-  
mmer in drei Akten.

Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 2.  
„Die Jüdin“.

# Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Neumann

Heute, Dienstag, den 4. Oktober,  
abends 8 Uhr

## Stieberitz-Konzert

Operetten- u. Walzer-Abend  
Neueste Schlegel. Nach dem Konzert: Ball.

Mittwoch, den 5. Oktober: „Mascottchen“

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freytag, Kohlenmarkt,  
von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr  
an der Theaterkasse. 5245

## „Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

# Stadttheater Zoppot.

Heute, Dienstag, den 4. Oktober:

## „Mascottchen“

Operette in 3 Akten von Walter Bromme.  
Abonnement A.

Mittwoch, den 5. Oktober: „Am Teetisch“, Lust-  
spiel in 3 Akten von Carl Sioboda. Abonnem. B.

Donnerstag, den 6. Oktober: „Am Teetisch“,  
Abonnement A. (5264)

## Billiges Möbelangebot!

Eichen Schlafzimmer, Büfett, Karierte,  
Schreibische, Speisestühle, Becherstühle,  
Nab- und andere Sofas, Chaiselongue,  
Bettgestelle, Ausziehtische, Schränke,  
Vertikale, Küchenmaschinen, Kof-  
fische u. and.

Eisenberg, Danzig, Fischmarkt 7

## Kaufhaus „Zur Fähre“

38 Langebrücke 38  
Ständig vorräthige Einkaufsgelagenheit in  
Arbeiterbekleidung,  
Strickwaren und Wolle

## Geschäftsverlegung

Meine Geschäftsräume  
befinden sich ab 3. Oktober

## Pfefferstadt 29

Hugo Anuschoz  
Eisenwaren — Werkzeuge  
Fernsprecher 145. 6272

# KASINO ZOPPOT

das ganze Jahr  
geöffnet

## HERBST u. WINTER

große künstlerische, sportliche  
und gesellschaftliche  
Veranstaltungen

Wirkungsvolle

# Plakate

in jeder Größe

liefert in kürzester Frist

## Danziger Volksstimme

Am Spendhaus 6

# Julius Goldstein

Junkergasse 2-4 Lawendelgasse 4  
gegenüber der Markthalle

## Billigste Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und  
Damen-Wäsche, Strickwolle, Trikotagen und Schürzen  
Spezial-Abteilung: Damen- und Kinderputz

Für den Hausbedarf  
verkaufen wir zu weit  
herabgesetzten Preisen  
räumungshalber  
große u. kleine  
eiserne Ofen

## Schrotmühlen,

Rarbid in jeder  
Menge,

## Mähmaschinen,

Teilzahlung gestattet.  
Mähmaschinen werden auch  
verliehen.

L. Fenselau & Co.  
Danzig, Peterstraße 9  
Telefon 1112. 14979

Ein Paar neue (†

## Herrenschneiderei

(Str. 47), 2 Frauenmädchen,  
1 Männerjunge zu verk.  
Fischgasse 2a, 1 Tr. links.

Brauer D. Bodenmantel  
preisw. zu verk. Gr. 44.

Hanning, 5271  
Mühlgraben, Graben 112, 4 Tr.

## Kaufe Eisen,

Aluminium, Zinn und  
Kupfer zu hohem Preis  
Lagerpreise. 5177  
Fischerstraße 2.

## Stenographie

Eingekaufte 4771  
Lages- u. Abdrucke.  
Otto Stebe, Holzmarkt.

## Stenographie

Maschinenschreiben  
M. Stroeck, Lohrwin  
5127 Hansaplatz 2b.

## Güte

werden umgearbeitet  
und garniert bei (†  
Ewert, Hühnerberg 15/16

## Junge

zum Aushüten sof. gesucht.  
Dahlmann, (†  
Bangfuhr, Hauptstr. 105.

## Gestohlen!

Ein feldgrauer Damen-  
mantel am Sonnabend  
zwischen 4 und 5 Uhr aus  
der Wohnung gestohlen.  
Wiederbringer erhält Be-  
lohnung. (†

Heran,  
Gr. Rammbau 52.

# Überzeugen Sie sich!

durch zwanglosen Besuch von  
mehreren noch wirklich billi-  
gen und seltenen Angeboten.

## Herrn-Anzüge

in allen modernen Formen und Farben,  
aus besten Stoffen, in Verarbeitung,  
750.00, 675.00, 600.00, 550.00,  
450.00, 350.00, 180.00

## Blaue Herren-Anzüge

in prima Qualität, ein- und zweireihig  
und Sportform, erstklassige Verarbeitung,  
bester Ersatz für Maß;  
550.00, 750.00, 650.00, 450.00

Eleganteste Maßanfertigung unter  
Garantie für tadellosen Sitz.

Ullster, Schlüpfer, Regatta, Winter-  
joppen, Gummimäntel, Cataways, ge-  
streifte Hosen enorm billig.

## Leo Czerninski,

Schichaugasse 25, III Tr.

Kein Laden, kein Personal, daher Geldersparnis.

Achtung! Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich  
um genaue Besichtigung meiner Adresse.

## Möbel-Verkauf, sehr billig

ganze Wohnungseinrichtungen sowie  
einzelne Möbel. Auch Bureauöbel.

Otto Eltermann, Möbel- und  
Polsterwaren-Fabrik,  
2. Damm Nr. 2. — Telefon 5423. 14972

## Politischer Redakteur

zum baldigen Antritt für die

## Danziger Volksstimme

gesucht. Bewerbungen bitten

wir bis zum 12. d. Mis. an

den Vorsitzenden der Presse-

kommision, A. Bergmann,

Danzig, Schichaug. 16 zu richten

## Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Wir suchen zur sofortigen Vermittlung: Maurer,

Löcher, Böttcher, Schweißer, Maßschneider,

männliche Kräfte für Stenographie und

Schreibmaschine, Korrespondenten und Dol-

metscher für fremde Sprachen, Stenoti-

pistinnen mit und ohne Sprachkenntnissen,

Verkäuferinnen für Herrenartikel, Lüche,

Schuhe, Manufaktur- und Lederwaren,

Herrenschneiderinnen, bediente Haus-

angestellte, Haus-, Küchen- u. Wäschmädchen

für Hotelbetriebe und

vermitteln in unseren Vermittlungsstellen,  
Alte Graben 51/52, Eingang Fischmarkt:

Kaufmännische und Gastwirtsangestellte,  
männliche und weibliche Arbeitskräfte aller

Art, Erwerbsbeschränkte, Schwerbeschädigte  
und Jugendliche.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Fernsprecher Nr. 301, 675, 1744, 3815,  
3842 und 4094. (5274)

Danzig, den 29. September 1921.

Der Senat  
Arbeitsamt.

Die

# Freistaat-Bank Aktiengesellschaft

gibt hierdurch die am 1. Oktober in Danzig erfolgte Eröffnung ihres Geschäftsbetriebes bekannt.

Die Büroräume befinden sich bis auf weiteres

## Brotbänkengasse 15,

später im eigenen Geschäftshause, Brotbänkengasse 43.

Die Bank ist an das Fernsprechnetz mit den Nummern 560, 1899, 2844 angeschlossen.